

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Druck und Verlag von Kiepsch & Reichardt in Dresden.

KOTILLON Knallbonbons
Girlanden
Am See 21, I. Oscar Fischer Am See 21, I.
Kein Laden. Kein Laden.

Hauptgeschäftsstelle:
Markenstraße 38/40.

Wurmmittel
für Kinder unt. 6 Jahren 30 Pfg., für Kinder üb. 6 Jahre 35 Pfg.,
für Erwachsene 50 Pfg. Gegen Madenwürmer „Maden-
wurmpfäpchen“, Schachtel 50 Pfg. m. genauer Gebrauchs-
anweisung. Echt m. Aufschr. „Leuokart“. Versand n. ausw.
Löwen-Apotheke, Dresden, Altmarkt.

Telegraphische Adresse: Nachrichten Dresden.
Fernsprecher: 11 • 2096 • 3601.

Wurmmittel
für Kinder unt. 6 Jahren 30 Pfg., für Kinder üb. 6 Jahre 35 Pfg.,
für Erwachsene 50 Pfg. Gegen Madenwürmer „Maden-
wurmpfäpchen“, Schachtel 50 Pfg. m. genauer Gebrauchs-
anweisung. Echt m. Aufschr. „Leuokart“. Versand n. ausw.
Löwen-Apotheke, Dresden, Altmarkt.

Verlangen Sie überall nur
Radeberger Pilsner
aus der
Radeberger Exportbierbrauerei.

Eine gute Uhr: das beste Geschenk
Solide UHREN
v. 8 Mk. an
Neuheiten in mod. Goldwaren
GUST. SMY
10 Moritzstrasse 10
Ecke König Johannstr.

Friedr. Greiff & Sohn
Georgplatz 9, gegenüber der Kreuzschule

Tuchhandlung

Grosses Lager in besten deutschen und englischen
Qualitäten für Anzüge, Paletots und Hosen in allen modernen Farben.
Erprobte Qualitäten in blauen Kinder-Cheviots. Damen-Kostümstoffe.

Für eilige Leser.

Nutmahlische Bitterung: Seltig, kalt, Süsser.
Die Hochzeit der Prinzessin Viktoria Luise und
des Prinzen Ernst August wird, wie man in Berliner
Hofkreisen berichtet, bereits im Mai stattfinden, und
zwar voraussichtlich aus Rücksicht auf Kaiser Franz Joseph
in Wien.
Die deutsch-hannoversche Partei läßt er-
klären, daß sie ihre politische Tätigkeit in der bisherigen
Weise fortsetzen wird.
Am Königl. Schauspielhaus wurden zum
Gedächtnis von Otto Ludwigs 100. Geburtstag „Die
Torgauer Heide“ zum ersten Male und dann das
Lustspiel „Hanns Frei“ mit lebhaftem Erfolg auf-
geführt.
Der Streit der Binnenfahrer soll infolge des
Scheiterns der Einigungsverhandlungen heute beginnen.
Der Reichstag fuhr am Freitag in der Beratung
des Postetats fort.
Der Entwurf des Nachtragsetats für die Luft-
flotte ist dem Reichshausamt zugegangen.
Der Deutsche Landwirtschaftsrat erklärte die
wirtschaftliche und soziale Hebung der Land-
arbeiter für eine der wichtigsten Aufgaben der land-
wirtschaftlichen Vertretungen.
Die rumänisch-bulgarische Spannung hat
sich in den letzten Tagen abermals verschärft.
Der Widerstand Adrianopels ist nach Pariser
Zeitungsberichten auch auf die Tätigkeit deutscher
Offiziere zurückzuführen.
Die republikanisch-demokratische Ver-
einigung Frankreichs ließ dem scheidenden Präsidenten
Fallières ihren Dank für die dem Lande geleisteten
Dienste aussprechen.

Was wird in Mexiko?

In der mexikanischen Republik schlägt der Aufruhr zu
immer hellerer Höhe empor, und die gesamten politischen
und wirtschaftlichen Verhältnisse des Landes befinden sich
in einem Zustande allgemeiner Verwirrung, der an die
ähnliche Lage im Anfange der 60er Jahre erinnert, als
der Mangel einer festen Regierung in Mexiko und die
chronische Geldnot des Staates die französische Interven-
tion verurachteten, welche die dramatische Episode der kurzen
Herrschaft des 1867 handrechtlich erschossenen Kaisers
Maximilian im Gefolge hatte. Wirklich zur Ruhe kam das
Land nach den zerrüttenden Aufregungen und Kämpfen
jener Jahre erst mit dem Amtsantritte des Präsidenten
Porfirio Diaz 1876, der mit eisernem Besen den
Kugelhagel der Korruption auskehrte und Ordnung und
Rechtsschaffenheit in der Regierung und Verwaltung des
Staates zur Nichtsnur machte. Wenn er dieses Ziel bei
der Eigenart seiner Landsleute zum Teil nur mit dikta-
torischen Mitteln und mit eiserner Strenge zu erreichen
vermochte, so schmälert das sein Verdienst nicht nur nicht,
sondern es muß ihm im Gegenteil gerade hoch angerechnet
werden, daß er die Radikalfur, welche die verrotteten
mexikanischen Verhältnisse gebieterisch forderten, richtig er-
kannte und im Interesse der allgemeinen Wohlfahrt ruck-
sichtslos durchführte. Der Erfolg hat der Methode des
Präsidenten Diaz nur zu sehr recht gegeben. Von dem-
selben Augenblicke an, wo der alternde Diaz sich in einem
schicksalvollen Augenblicke abermals das Haupt er-
hebenden Rebellion gegenüber zur Nachgiebigkeit entließ
und die Fägel aus der starken Hand legte, anstatt mit der
alten Energie die Friedensstörer zu zerschmettern, fiel
auch die mexikanische Republik in das frühere Elend zurück.
Der Nachfolger Diaz', Madero, besah auch nicht entfernt
die staatsmännischen Eigenschaften, die seinen Vorgänger in
so hohem Maße auszeichneten und in einem Staatsweien
wie Mexiko vor allem in der strengen, von jeder sentimenta-
listisch-wahlsüchtigen Anwandlung freien Befolgung des
Grundsatzes gipfeln mußten, daß Energie die oberste
aller Tugenden ist. So konnte es denn nicht ausbleiben,
daß der alte Geist der Zustillosigkeit unter dem neuen
Regime sich bald wieder breit machte, und der tiefer
bildende Politiker kann, ebensowenig wie der Kenner von
Land und Leuten aus eigener Erfahrung, darüber er-
staunt sein, daß jetzt wieder alles drunter und drüber geht
und das untere zu oberst gefehrt wird. Es ist einfach so
gekommen, wie es nach der Abdankung Porfirio Diaz'
kommen mußte.

Es ist nicht ganz leicht, sich in dem Gewirre von einzel-
nen Nachrichten, die im Laufe der Zeit über die jetzige Auf-
wandsbewegung eingetroffen sind, zurecht zu finden, und
es erscheint daher angebracht, einen kurzen orientierenden
Ueberblick über die Gesamtlage zu geben. Die Gegner des
Präsidenten Madero sind vier an der Zahl: Zapata, ein
ehemaliger Räuberhauptmann, der sich neuerdings „Gene-
ral“ titulieren läßt und seinen Weg mit den wilden
Schandthaten und Grausamkeiten bezeichnet, ferner zwei
„richtige“ Generale, d. h. natürlich nach mexikanischen Be-
griffen, Reyes und Crozo, und endlich Felix
Diaz, ein Neffe des ehemaligen Präsidenten. Im An-
fange hatte Madero bei der Bekämpfung der Rebellion, die
von jedem der genannten vier Parteigänger auf eigene
Faust geführt wurde, einiges Glück. Zapata und Crozo
wurden geschlagen, und Reyes und Felix Diaz besiegelt;
die letzten beiden gerieten sogar in Gefangenschaft.
Madero selbst hätte nun nichts lieber gesehen, als wenn
die zwei Feinde, die ihm das Kriegsglück in die Hände ge-
liefert hatten, einfach nach Standrecht erschossen worden
wären. Eine derartige Exekution ließ aber das öffent-
liche Gewissen des Landes nicht zu, das sich denn doch an-
gelehrt der Tatsache, daß ein Neffe des alten Präsidenten
Diaz in Gefahr stand, um Maderos willen das Leben zu
verlieren, mächtig zu regen begann. Felix Diaz und
General Reyes blieben daher beide verschont und wurden
bald darauf durch eine Militärverschwörung der Freiheit
zurückgegeben. Von Reyes wird behauptet, daß er in
einem späteren Gefechte gefallen sei, während Felix Diaz
der Leiter der Kämpfe ist, die augenblicklich in der Haupt-
stadt Mexiko gegen die Regierungstruppen geführt wer-
den. Die Art, wie gekämpft wird, ist die übliche. Die
Schilberungen überbieten sich in malerischen Ausdrücken,
welche die Furchbarkeit des ungeheuren Kugelregens, mit
dem sich die beiderseitigen Truppen überschütteten, dem
Leser mit einigem Gruseln zum Bewußtsein bringen
sollen. In Wirklichkeit ist es aber nicht ganz so gefährlich.
Geschossen wird zwar allemal bei amerikanischen Revolu-
tionen sehr viel, aber weit mehr getödtet als getroffen. So
kommt es denn auch, daß die Verluste bei derartigen
Kämpfen auch nicht entfernt die Höhe erreichen, mit der
man nach den Berichten über die gewaltige Schießerei
eigentlich rechnen müßte.

Die Entscheidung kann nun wohl nicht mehr lange auf
sich warten lassen, um so weniger, wenn sich die Nachricht
bekräftigen sollte, daß vom Norden her Crozo und Zapata
ebenfalls gegen die Hauptstadt vorrücken. Wird Madero
endgültig geschlagen, so wird natürlich der Streit zwischen
Crozo, Zapata und Felix Diaz um die Herrschaft von
neuem entbrennen, und behält Madero einweilen wieder-
um die Oberhand, so steht ihm aller Wahrscheinlichkeit nach
in kurzer Frist eine neue revolutionäre Erhebung bevor.
Auf die dauernde Wiedertehr von Ruhe und Ordnung hat
das Land jedenfalls so lange nicht zu rechnen, als nicht ent-
weder Porfirio Diaz selbst an die Spitze der Regierung
zurückkehrt oder ein zweiter Mann seines Schlages aus den
Plan tritt, um der Rette Mexikos zu werden. Der alte
Diaz steht jetzt im 83. Lebensjahre, scheint aber in seiner
Leistung noch nicht gebrochen zu sein; denn als er im Mai
1911 den mexikanischen Boden verließ, erklärte er aus-
drücklich, daß er wiederkommen werde, falls die Nation ihn
zurückrufen sollte. Privatberichten aus Mexiko zufolge
wächst die Stimmung in den einsichtigen patriotischen
Kreisen des Landes zugunsten der Einsetzung einer aber-
maligen Präsidentschaft Porfirio Diaz' auflebend, wenn
allerdings auch damit wohl nur ein Aufschub in dem weite-
ren Niedergange des Landes erreicht würde; denn die
Hauptfrage bliebe doch immer, daß ein geeigneter Nachfolger
des hochbetagten Diaz gefunden würde, um die Zukunft
des mexikanischen Staates auf der Grundlage der be-
währten Regierungsmethode Porfirio Diaz' zu sichern.
Dahin, ob das Schicksal den Mexikanern einen solchen
Mann beschicken wird, hängt es ab, ob die Republik im-
stande sein wird, sich dauernd in der hervorragenden
Stellung zu behaupten, die sie dank der zielbewußten und
umfichtigen Staatskunst des Präsidenten Diaz drei Jahr-
zehnte lang innegehabt hat. Mexiko ist bisher die Vor-
macht des mittleren und südlichen Teiles des amerika-
nischen Kontinents gewesen und hat als solche die praktische
Durchführung der Monroedoktrin, auf Grund deren die
Nation für sich ein Oberaufsichtsrecht über ganz Amerika in
Anspruch nimmt, verhindert. Geht der mexikanischen Re-
publik infolge des fortwährenden inneren Zerfalls die die-
beherrschende Rolle nach außen hin verloren, so werden auch

die Vereinigten Staaten nicht zögern, ihre Hand auf Mexiko
zu legen, um mit Hilfe des allmächtigen rollenden Dollars
das letzte Bollwerk gegen die schrankenlose
Ausbreitung der Yankeeherrschaft auf dem
amerikanischen Kontinent zu kürzen.

Wir schließen an die vorstehenden Ausführungen fol-
gende Meldungen über den Fortgang der Kämpfe:

Mexiko. Der fünfte Tag (Donnerstag) der in der
Hauptstadt währenden Kämpfe ging zu Ende, ohne daß bei
eindringender Nacht auf der einen oder der anderen Seite
ein Vorteil errungen wurde. Granaten schlugen sowohl
in Privat- und Geschäftshäuser ein, als auch in öffent-
liche Gebäude. Kugeln aus den Maschinengewehren und
Gewehren drangen in alle Winkel der Stadt. Die Ge-
bäude der cubanischen und der belgischen Gesandtschaft
wurden so zerstört, daß ihre Bewohner in anderen Orten
der Stadt Zuflucht suchen mußten. Das französische Kon-
sulat mußte seine Geschäftsräume nach der Gesandtschaft
verlegen. Die Regierung und die Aufständischen befehlen
darauf, den Kampf bis zum äußersten fortzusetzen. An-
folge dieser Erklärung hat der cubanische Gesandte seine
Regierung um die Ermächtigung gebeten, Sonderzüge zu
schießen, welche die Cubaner nach Veracruz bringen sollen,
von wo sie zu Schiff weiterfahren können. Andere Ge-
sandten sollen seinem Beispiele folgen wollen. Donner-
stagabend rückte in der letzten Stunde der Kämpfe eine
Abteilung Bundesstruppen gegen das Zeughaus vor,
wurde aber mit empfindlichen Verlusten zurück-
geschlagen.

Mexiko. Eine Granate der Aufständischen zerstörte ein
Kloster hinter dem Nationalpalaste. Eine Anzahl Ju-
gassen wurden geölt.

Paris. Gerüchtwiese ist von der baldigen Ent-
sendung eines französischen Kreuzers in die mexi-
kanischen Gewässer die Rede.

London. (Priv.-Tel.) Der „Daily Mail“ und an-
deren Londoner Blättern wird aus Mexiko tele-
graphiert, daß die Kämpfe in den Straßen der Hauptstadt
die ganze Nacht zum Donnerstag und Freitag den ganzen
Tag andauerten. Die Gesandten Deutschlands,
Großbritanniens und Spaniens begaben sich persönlich
zum General Diaz, um ihn aufzufordern, den Kampf
aufzugeben. Dabei gerieten die drei Diplomaten in große
Lebensgefahr, da wiederholt Granaten unmittelbar bei
ihrem Auto plakten. General Diaz antwortete, er könne
nichts machen, er müsse weiter fechten. Die Zahl der
Tore ist nunmehr auf 1000 geschätzt. Die entlassenen
Sträflinge sind zu einer wahren Plage für Mexiko ge-
worden; denn sie üben eine Schreckensherrschaft. Die
Rebellen haben Freitag morgen 5 Uhr 45 Min. den Kampf
wieder aufgenommen.

Vom Balkan.

Die rumänisch-bulgarische Spannung

Es augenblicklich auf dem Höhepunkt. In Berlin äußert
man sich zu ihr in einem ansehnend offiziellen Artikel mit
einem ersten Hinweis auf die Stimmung in Rumänien:
Mit Rücksicht auf die begreifliche Ungeduld, die man
in Rumänien angesichts der ägernden Haltung der bul-
garischen Regierung an den Tag legt, ist in Sofia sowohl
von den Freundschaftsmächten wie von anderen Mächten ein
Entgegenkommen gegenüber den rumänischen Wünschen an-
geraten worden. Wenn diese Vorstellungen keinen Erfolg
hätten, müßte mit einem weiteren Anwachsen der radi-
kalen Stimmung in Rumänien gerechnet
werden, die nachher auch einen Teil der Re-
gierungsfreie zu erfassen begonnen hat.
Von anderer Seite wird noch in der „Deutschen Orient-
kor.“ die Auffassung vertreten, daß bei der augenblicklichen
Stimmung in Rumänien und namentlich in der rumänischen
Bevölkerung ein sofortiger Schritt unvermeidlich sei, wenn
man in Sofia nicht bald einlenkt. Unmännliche Vor gehen
dürfte dann darin bestehen, daß rumänische Truppen
die als Kompensation verlangten Gebiete besetzen.
Bel einem derartigen Schritt wäre von einer Neutralität
Rumaniens natürlich nicht mehr die Rede, und die Türkei
würde darin vermutlich eine neue Anregung zu einer
Fortsetzung des Krieges sehen.

Auf dem Kriegsschauplatz

Sind nach der Schilderung eines deutschen Berichters
Türken und Bulgaren noch damit beschäftigt, Verstärkungen
heranzuziehen. Türkische militärische Kreise sind auch der
Ansicht, daß ein entscheidender Kampf schon in den nächsten
Tagen geliefert werden wird, und zwar entweder zwischen
Kawal und Radikoj oder in der Nähe von Lüle-
burgaz. Diese Schlacht dürfte stattfinden, wenn die
Bulgaren den Rückzug ihrer Truppen von Tschataldcha
und deren Konzentration in der neuen Stellung durchgeführt
haben werden.

Aus Adrianopel

meldet das Pariser „Journal“, daß es dem Kommandeur einer
Großbatalie, die in Adrianopel eine Filiale habe, nach meh-
reren vergeblichen Versuchen gelungen sei, aus der Stellung

Wagen-Zertf.
Ausgabe von Anzei-
gungen bis nachm.
3 Uhr, Sonntag nur
Morgenblätter bis um
11 Uhr 15 Min. Die
einzelnen Zertf. (je
nach Inhalt) 30 Pfg., die
einzelnen Zertf. auf
Zertf. 20 Pfg., die
einzelnen Zertf. 10 Pfg., Familien-
Zertf. aus Dres-
den die einzele Zertf.
25 Pfg. — An Num-
mern nach Sonn- und
Feiertagen erhöhter
Zertf. — Zusätzliche
Zertf. nach Vereinbarung.
Jedes Zertf. 10 Pfg.